

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort  
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,  
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

## Chapter 15/17

### Dankbarkeit im Gegensatz zu Jammern

„Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“<sup>1</sup>

Dankbarkeit oder Jammern – diese Worte drücken zwei gegensätzliche Gesinnungen der Seelen der Kinder Gottes in Bezug auf Seinen Umgang mit ihnen aus; und sie sind weit entscheidender, als wir zu glauben bereit sind, wenn es darum geht Seine Absichten des Trostes und des Friedens uns gegenüber voranzubringen oder zu vereiteln. Die Seele, die dankt, kann in allem Trost finden; die Seele, die jammert, kann nirgends Trost finden.

Gottes Befehl ist „Seid in allem Dankbar“; und der Befehl wird von der darauf folgenden Erklärung bekräftigt, „denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ Es ist ein wirklich positiver Befehl; und wenn wir Gott gehorchen wollen, müssen wir einfach in allem danken. Es gibt keinen Weg daran vorbei.

Aber sehr viele Christen haben dies nie begriffen; und, obwohl sie mit dem Befehl vertraut sind, haben sie ihn immer als eine Art von Rat zur Perfektion betrachtet, die zu erreichen von einem einfachen Menschen erwartet werden könnte. Und, vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein, ändern sie den Wortlaut der Passage, so dass es heißt „sei resigniert“ anstatt „sei dankbar“, und „in ein paar Dingen“ anstatt „in allem“, und sie lassen die Worte „denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch“ komplett aus.

Wenn sie mit dem tatsächlichen Wortlaut des Befehls konfrontiert werden, werden solche Christen sagen, „Ach, aber es ist doch ein unmöglicher Befehl. Wenn alles direkt von Gott käme, könnte man ihn vielleicht ausführen, aber die meisten Dinge kommen aus menschlicher Quelle, und sind häufig das Resultat von Sünde, und es wäre nicht möglich, für diese dankbar zu sein.“ Darauf antworte ich, dass es wahr ist, dass wir nicht immer dankbar sein können für die Dinge an sich, aber wir können immer für Gottes Liebe und Pflege in den Dingen dankbar sein. Er mag sie nicht angewiesen haben, aber Er ist irgendwo in ihnen, und Er ist in ihnen, um selbst die schmerzlichsten Dinge dazu zu zwingen, zu unserem Besten mitzuwirken.<sup>2</sup>

Die „zweiten Ursachen“ des Unrechts mögen voller Bosheit und Schlechtigkeit sein, aber der Glaube sieht niemals zweite Ursachen. Er sieht lediglich die Hand Gottes hinter den zweiten Ursachen. Sie unterstehen alle Seiner Kontrolle, und nicht einer von ihnen kann uns anrühren, es sei denn mit Seinem Wissen und Seiner Erlaubnis. Die Sache selbst, die passiert, kann vielleicht nicht der Wille Gottes genannt werden, aber wenn ihre Auswirkung uns erreicht, sind sie zu Gottes Wille für uns geworden, und müssen als aus Seiner Hand angenommen werden.

Die Geschichte von Joseph ist eine Illustration davon. Nichts hätte gänzlicher als eine Handlung der Sünde erscheinen, noch vollkommener dem Willen Gottes entgegengesetzt sein können als sein Verkauft-werden an die Ismaeliten durch seine bösen Brüder; und es wäre für Joseph nicht für möglich zu halten gewesen, dankbar zu sein, als er in die Sklaverei in Ägypten verschleppt wurde.

---

11. Thessalonicher 5,18

2Vgl. Römer 8,28

Und doch, wenn er das Ende von Anfang an gewusst hätte, wäre er mit Dankbarkeit erfüllt gewesen. Die Tatsache, in die Sklaverei verkauft worden zu sein, war der direkte Wegbereiter für die größten Siege und Segnungen seines Lebens. Und am Ende konnte Joseph selbst zu seinen bösen Brüdern sagen: „Ihr gedachtet zwar Böses wider mich; aber Gott gedachte es gut zu machen.“<sup>3</sup> Für das Auge der Vernunft waren es Josephs böse Brüder, die ihn nach Ägypten geschickt hatten, aber Joseph, der es mit dem Auge des Glaubens betrachtete, sagte, „Gott hat mich gesandt!“<sup>4</sup>

Wir können uns, so denke ich, alle an ähnliche Ereignisse in unseren eigenen Leben erinnern, in denen Gott den Zorn des Menschen in Seinen Lobpreis verwandelt hat, und selbst die härtesten Wege dazu veranlasst hat, zu unserem Besten zusammen zu arbeiten.<sup>5</sup> Ich erinnere mich an eine Zeit in meinem Leben, als durch eine andere Person eine Prüfung über mich gebracht wurde, zu der ich mit bitterer Rebellion gefüllt war und in der ich vom Anfang bis zum Ende nichts sehen konnte, wofür ich hätte dankbar sein sollen. Aber, so wie es auch bei Joseph der Fall war, führte gerade diese Prüfung für mich zu den reichsten Segnungen und den größten Siegen meines ganzen Lebens; und am Ende war ich mit Dankbarkeit für gerade die Dinge gefüllt, die mir zuvor solch bittere Rebellion verursacht hatten. Wenn ich nur genügend Glauben gehabt hätte, gleich zu Anfang dankbar zu sein, wie viel Leid wäre mir erspart worden.

Aber ich fürchte, dass die größten Höhen auf die sich die meisten Christen in ihrer Kurzsichtigkeit aufschwingen zu können scheinen, sind, nach Resignation in Dingen zu streben, die sie nicht ändern können, und nach Geduld zu suchen, sie zu erdulden. Und das Resultat ist, dass Dankbarkeit eine fast unbekannte Praxis unter den Kindern Gottes ist; und, anstatt Dankbar in allen Dingen zu sein, sind viele von ihnen fast nie dankbar. Wenn man ehrlich wäre, müssten die Christen insgesamt als nichts anderes als ein undankbarer Haufen bezeichnet werden. In der Welt wird es als sehr unhöflich angesehen, wenn jemand Wohltaten von einem anderen erhält und versäumt ihm zu danken, und ich kann nicht sehen warum es nicht eine ebenso unhöfliche Sache ist, Gott nicht zu danken. Und doch finden wir Leute, die für nichts in der Welt eine sofortige Dankesnote bei Erhalt eines Geschenkes von einem menschlichen Freund, wie unbedeutend es auch sei, auslassen würden, die Gott jedoch nie wirklich für irgendeine der unzähligen Wohltaten gedankt haben, die Er ihr ganzes langes Leben über sie hat regnen lassen.

Weiterhin fürchte ich, dass sehr viele nicht nur versäumen zu danken, sondern sie tun genau das Gegenteil, und erlauben sich selbst stattdessen, über Gottes Umgang mit ihnen zu Jammern und zu Murren. Statt auf Seine Güte zu achten, scheinen sie sich daran zu erfreuen, Seine Mängel herauszupicken, und denken, dass sie einen einsichtigen Geist zeigen, indem sie Seine Gebote und Seine Wege kritisieren. Uns ist gesagt, dass „als das Volk sich beklagte, daß es übel war in den Ohren Jehovas“<sup>6</sup>; aber wir sind versucht zu denken, dass unser Gemurre im speziellen nicht in Seinen Ohren übel sein könne, weil es eine fromme Art von Gemurre ist, und ein Zeichen größeren Eifers unsererseits, und tieferer geistlicher Erkenntnis ist, als sie ein normaler Christ besitzt.

Aber Gemurre ist immer gleich, ob es auf der zeitlichen oder geistlichen Ebene ist. Es beinhaltet immer das Element der Mäkelei. Im Webster-Lexikon<sup>7</sup> heißt es, sich zu beschweren bedeutet, jemanden zu beschuldigen oder anzuklagen. Es ist nicht lediglich Abneigung gegenüber der Sache, die wir zu ertragen haben, sondern es beinhaltet die Zuweisung von Schuld gegenüber der Kraft die dahinter steht. Und wenn wir die wahre Innerlichkeit unseres Murrens sorgfältig untersuchen,

---

31. Mose 50,20

4Vgl. 1. Mose 45,5

5Vgl. Römer 8,28

64. Mose 11,1 (hier in der Elberfelder Übersetzung von 1905, Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>)

7Wie Duden, nur für die Englische Sprache

werden wir, so denke ich, immer herausfinden, dass sie von einer fast unmerklichen Mäkelei an Gott herrühren. Wir denken insgeheim, dass Er irgendwie daran schuld sei; und machen Ihm, uns selbst beinahe unbewusst, geistig Vorwürfe.

Andererseits beinhaltet Danksagung immer das Lob des Gebers. Hast du je bemerkt wie sehr wir in der Bibel dazu gedrängt werden, den Herrn zu preisen? Es scheint beinahe der Hauptteil der Anbetung der Israeliten zu sein. „Lobet den HERRN! Denn es ist gut, unserm Gott zu singen: es ist lieblich, es ziemt sich der Lobgesang.“<sup>8</sup> Dies ist der ständige Refrain von allem in der ganzen Bibel. Ich denke, wenn wir es zusammenzählen würden, würden wir herausfinden, dass es mehr Befehle und mehr Beispiele für das Danksagen „allezeit [...] für alles“<sup>9</sup> gibt als es für das Tun oder das Seinlassen von irgendetwas anderem gibt.

Es ist in der ganzen Lehre der Schrift sehr offensichtlich, dass der Herr es genauso liebt, Dank zu empfangen und gelobt zu werden, wie wir es tun. Ich bin mir sicher, dass es Ihm geradezu Vergnügen bereitet, so wie es uns das auch tut; und dass unser Versagen Ihm für Seine „guten Gaben und vollkommenen Geschenke“<sup>10</sup> zu danken Sein liebendes Herz verletzt, genauso wie unsere Herzen verletzt sind, wenn unsere Lieben die Wohltaten nicht zu schätzen wissen, die ihnen zu bescheren wir so genossen haben. Was für eine Freude ist es für uns, von unseren Freunden eine Bestätigung ihres Dankes für unsere Geschenke zu erhalten, und ist es nicht wahrscheinlich, dass es dem Herrn ebenso eine Freude ist?

Als der Apostel die ephesischen Christen ermahnt „Gottes Nachahmer als geliebte Kinder“<sup>11</sup> zu sein, ist eine der Ermahnungen die er im Zusammenhang mit dem gefüllt-sein mit dem Geist folgende: „Und saget allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unsres Herrn Jesus Christus.“<sup>12</sup> „Allezeit [...] für alles“ ist ein sehr weitreichender Begriff, und es ist unmöglich, anzunehmen dass er darauf reduziert werden könnte, nur die wenigen und dürftigen Danksagungen zu meinen, die alles zu sein scheinen, was viele Christen zu geben in der Lage sind. Er muss, da bin ich mir sicher, bedeuten, dass es nichts in unseren Leben geben kann, was nicht irgendwo einen Grund zu Danksagung in sich hat, und dass, egal wer oder was der Weg sein mag auf dem sie übermittelt wird, alles eine verborgene Segnung von Gott enthält.

Der Apostel sagt uns „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung genossen wird.“<sup>13</sup> Aber es ist für uns sehr schwer zu glauben, dass Dinge gut sind, wenn sie nicht so aussehen. Häufig sehen die Dinge, die Gott in unsere Leben sendet, wie Flüche anstatt Segnungen aus; und diejenigen, die keine Augen haben, die unter die Oberfläche schauen können, beurteilen nur anhand des äusseren Anscheins und sehen nie die seligen Wahrheiten dahinter.

Wie viele „guten Gaben und vollkommenen Geschenke“<sup>14</sup> müssen wir in unseren Leben erhalten haben, die wir nur als Flüche angesehen haben, und für die wir nie einen Gedanken des Dankes erwidert haben! Und auch für wie viele Geschenke, die wir als Gut anerkannt haben, haben wir uns selbst gedankt, oder unseren Freunden, oder unseren Umständen, ohne jemals hinter die irdischen Geber zu blicken um dem himmlischen Geber zu danken, von dem sie in Wahrheit alle kommen! Es ist als wenn wir den Boten danken würden, die uns die Geschenke unserer Freunde bringen, aber niemals ein Wort des Dankes an unsere Freunde selbst senden würden.

---

8Psalm 147,1

9Vgl. Epheser 5,20

10Jakobus 1,17

11Epheser 5,1

12Epheser 5,20

131. Timotheus 4,4

14Jakobus 1,17

Aber selbst wenn wir einsehen, dass Dinge direkt von Gott kommen, finden wir es sehr hart, für das zu danken, was uns wehtut. Wissen wir denn nicht alle, wie es ist, einem fähigen Arzt für seine Behandlung unserer Krankheit zu danken, auch wenn die Behandlung sehr hart gewesen sein mag. Und sicherlich sollten wir unserem göttlichen Arzt nicht weniger danken, wenn Er dazu gezwungen ist, uns bittere Medizin zu geben, um unsere geistlichen Krankheiten zu heilen, oder eine schmerzhaft Operation durchzuführen um uns von etwas zu befreien, das uns schadet.

Aber anstatt Ihm zu danken, murren wir gegen Ihn; auch wir unser Murren im Allgemeinen nicht gegen den göttlichen Arzt selbst richten, der uns die Medizin verschrieben hat, sondern gegen die „Flasche“ in der Er sie gesandt hat. Diese „Flasche“ ist üblicherweise ein Mensch, dessen Lieblosigkeit oder Achtlosigkeit, oder Vernachlässigung, oder Grausamkeit unser Leiden verursacht hat; der aber doch schließlich nur das Mittel oder die „zweite Ursache“ ist, die Gott zu unserer Heilung verwendet hat.

Guter, gesunder Menschenverstand sagt uns, dass es Torheit wäre, über die Flaschen zu schimpfen, in denen die Arzneimittel, die unsere irdischen Ärzte uns verschreiben, zu uns kommen; und es ist gleichermaßen Torheit über die „zweiten Ursachen“ zu schimpfen, die dazu dienen sollen, uns die Lektionen zu erteilen, die unsere Seelen lernen müssen.

Als die Kinder Israels sich selbst in der Wüste wandernd fanden, „murrte[n sie] wider Mose und Aaron“<sup>15</sup> und beschwerten sich darüber, dass sie sie in die Wüste geführt hatten, um sie durch Hunger zu töten. In Wahrheit murrten sie jedoch gegen Gott, weil Er es in Wirklichkeit war, der sie dahin gebracht hatte, und nicht Mose und Aaron, die lediglich die „zweiten Ursachen“ waren. Und der Psalmist nannte dieses Murren gegen Mose und Aaron in seiner Nacherzählung der Geschichte im Nachhinein ein „Reden wider Gott“<sup>16</sup> Göttliche Geschichte berücksichtigt keine zweiten Ursachen, sondern geht direkt zu den wirklichen Ursachen hinter ihnen.

Wir können daher also festhalten, dass alles Murren im Grunde ein „Reden wider Gott“ ist, ob wir uns dessen Bewusst sind oder nicht. Wir mögen glauben, wie es die Israeliten taten, dass unser Unbehagen und unsere Entbehrungen nur aus menschlicher Hand gekommen sind, und mögen uns daher dazu frei fühlen, gegen die zweiten Ursachen zu Murren, die, wie wir glauben mögen, unsere Prüfungen herbeigeführt haben. Dennoch ist Gott die große Ursache hinter allen zweiten Ursachen. Die zweiten Ursachen sind lediglich die Mittel, die Er verwendet; und wenn wir gegen diese murren, murren wir in Wirklichkeit nicht gegen die Mittel sondern gegen Gott Selbst. Zweite Ursachen sind machtlos, es sei denn Gott erlaubt es; und was Er erlaubt, wird tatsächlich zu seiner Anordnung. Der Psalmist erzählt uns, dass der Herr „entrüstet“ war und sein Zorn über Israel aufstieg, als er die Beschwerden Seines Volkes hörte, „weil sie Gott nicht glaubten und nicht auf seine Hilfe vertrauten.“<sup>17</sup> Und, im Grunde bedeuten alle Beschwerden gerade dies, dass wir Gott nicht glauben, und nicht auf seine Hilfe vertrauen.

Der Psalmist sagt: „Ich will den Namen Gottes rühmen mit einem Lied und ihn erheben mit Lobgesang. Das wird dem HERRN angenehmer sein als ein Stier, als ein Ochse, der Hörner und Klauen hat!“<sup>18</sup> Sehr viele Leute scheinen sehr bereit und willig zu sein, dem Herrn einen Stier oder einen Ochsen, oder irgendein großes Opfer zu opfern, scheinen aber nie erkannt zu haben, dass es Ihm angenehmer sein würde, hier und da ein wenig ehrliches Lob und ehrliche Danksagung geopfert zu bekommen, als all ihre großen Opfer die sie in seinem Namen bringen.


---

152. Mose 16,2

16Vgl. Psalm 78

17Psalm 78, 21-22

18Psalm 68,30-31

Wie ich bereits sagte, die Bibel ist voll von diesem Gedanken, vom Anfang bis zum Ende. Wieder und wieder wird es ein „Opfer der Danksagung“ genannt, was zeigt, dass es in Wirklichkeit ein Akt der Religionsausübung ist, genau wie jede andere religiöse Handlung. Tatsächlich war das „Opfer der Danksagung“ eines der regelmäßigen Opfer die Gott im 3. Buch Mose (Levitikus) bestimmte. „Sie sollen dem HERRN danken für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern, sollen ihm Dankopfer bringen und seine Taten jubelnd erzählen!“<sup>19</sup> Durch Ihn lasst uns daher fortwährend das Opfer des Lobes Gottes bringen, das bedeutet, die Frucht unserer Lippen, seinem Namen dankend. 

Es ist so eine einfache Sache, das „Opfer der Danksagung“ zu opfern, dass man annehmen würde, dass jeder begeistert wäre, es zu tun. Aber irgendwie scheint das Gegenteil der Fall zu sein; und wenn die Gebete der Christen an irgendeinem einzelnen Tag niedergeschrieben würden, fürchte ich, dass es mit ihnen genauso sein würde, wie mit den zehn Leprakranken, die gereinigt wurden; neun von zehn hätten keinen ehrlichen Dank erboten. Unser Herr Selbst war angesichts dieser undankbaren Leprakranken betrübt, und sagte: „Sind nicht ihrer zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der umgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremdling?“<sup>20</sup> Wird Er bezüglich uns die gleiche Frage stellen müssen? Mag sein, dass wir uns häufig über die Undankbarkeit dieser neun gereinigten Leprakranken gewundert haben; aber was ist mit unserer eigenen Undankbarkeit? Gehen wir nicht ständig an unzählbaren Segnungen vorbei ohne Notiz von ihnen zu nehmen, und richten unseren Blick stattdessen auf das, was wir für unsere Prüfungen und unsere Verluste halten, und denken und reden über diese, bis unser ganzer Horizont mit ihnen gefüllt ist, und wir beinahe zu denken beginnen, dass wir überhaupt keine Segnungen haben?

Wir können anhand unserer eigenen Gefühle beurteilen, wie dies den Herrn betrüben muss. Ein Kind das sich über die Vorkehrungen beschwert, die die Eltern getroffen haben, verwundet das Herz dieser Eltern häufig über alles, was mit Worten ausgedrückt werden kann. Einige Leute beschweren sich ständig, nichts gefällt ihnen jemals, und keine Freundlichkeit scheint je geschätzt zu werden. Wir wissen wie unangenehm uns die Gesellschaft solcher Leute ist; und wir wissen andererseits, wie das Leben durch die Gegenwart von jemandem erhellt wird, der sich nie beklagt, sondern der etwas in allem findet, was da kommt, um sich daran zu freuen. Ich glaube, dass weit mehr Elend als wir uns vorstellen in menschlichen Herzen durch die Nörgeleien derjenigen verursacht wird, die sie lieben; und ich glaube ebenfalls, dass dem Herz unseres Vaters im Himmel durch das fortwährende Murren Seiner Kinder Verletzungen zugefügt werden, die wir uns niemals vorstellen können.

Wie häufig wird verzweifelt über wehleidige, sich beklagende Geister, die mit jeder Fürsorge und Aufmerksamkeit überhäuft wurden, gesagt, „Wird sie jemals irgendetwas zufrieden stellen?“ Und wie häufig muss Gott sich, betrübt durch unser Gemurre, abwenden, wenn Seine Liebe in unzähligen Segnungen über uns ausgegossen wurde. Ich habe manchmal gedacht, dass wenn wir dies nur begreifen könnten, wir unseren übermäßigen Kummer unter Kontrolle halten würden, selbst in den Prüfungen die der Tod, derer die wir lieben, mit sich bringt, und um Seines lieben Willens versuchen würden selbst in unserem Einsamen und beraubten Zustand fröhlich und zufrieden zu sein.

Ich erinnere mich daran, von einem lieben Mädchen gehört zu haben, das sich einer ernsten und sehr schmerzhaften Behandlung irgendeiner Krankheit unterziehen musste, und dass die Doktoren gar nicht an ihr Ächzen und ihre Aufschreie denken wollten. Aber zu ihrem Erstaunen entwich ihren Lippen nicht einmal ein Stöhnen, und sie lächelte die ganze Zeit ihren Vater an, der anwesend war und nur liebevolle und zarte Worte äußerte. Die Doktoren konnten es nicht verstehen, und als das schlimmste vorbei war, fragte einer von ihnen wie es sein konnte. „Ach,“ sagte sie, „Ich wusste, wie

---

<sup>19</sup>Psalm 107,21-22

<sup>20</sup>Lukas 17,17-18

sehr mich mein Vater liebte, und ich wusste wie er gelitten hätte, wenn er gesehen hätte dass ich leide, also habe ich versucht, mein Leiden zu verbergen; und ich habe gelächelt, um ihn denken zu lassen, dass es mir nichts ausmacht.

Kann irgendeiner von uns dies für unseren himmlischen Vater tun?

Hiob war ein großer Nörgler; und wir mögen, während wir seine Geschichte lesen, vielleicht denken, dass wenn je einer einen guten Grund gehabt hat, sich zu beschweren, dass er es ist. Seine Umstände schienen von hoffnungslosem Elend erfüllt zu sein. „Meiner Seele ekelt vor dem Leben; ich will mich meiner Klage überlassen, will reden in der Betrübnis meiner Seele. Ich spreche zu Gott: Verdamme mich nicht! Tue mir kund, weshalb du mich befehdest. Dünkt es dich gut, das Werk deiner Hände zu unterdrücken und zu verwerfen[...]?“<sup>21</sup>

Wir können uns kaum über Hiobs Klage verwundern. Und doch, hätte er nur die göttliche Seite all seiner Schwierigkeiten sehen können, hätte er gewusst, dass sie in der zartesten Liebe erlaubt wurden, und dass sie ihm eine Offenbarung Gottes bringen sollten, die er auf keinem anderen Weg hätte erhalten können. Hätte er sehen können, dass dies das Ergebnis sein sollte, hätte er nicht eine einzige Klage geäußert, sondern hätte für Prüfung die ihm solch glorreiche Frucht bringen sollte, triumphierenden Dank gebracht. Und könnten wir nur in unseren schwersten Prüfungen von Anfang an das Ende sehen, so bin ich mir sicher, dass Dankbarkeit in jedem Fall den Platz von Klage einnehmen würde.

Die Kinder Israel beklagten sich immer über irgendetwas. Sie beschwerten sich, weil sie kein Wasser hatten; und als sie Wasser bekamen, beschwerten sie sich, dass es bitter schmeckte. Und wir beschwerten uns auf ähnliche Weise, weil das geistliche Wasser, das wir trinken müssen, uns bitter schmeckt. Unsere Seelen sind durstig, und wir mögen nicht, was uns angeboten zu werden scheint. Unsere Erfahrungen stillen unseren Durst nicht, unsere religiösen Übungen erscheinen öde und unbefriedigend; wir denken, dass wir in einem trockenen und durstigen Land sind, in dem es kein Wasser gibt. Wir haben uns von der „Quelle des lebendigen Wassers“ abgewandt und beschwerten uns, weil die Zisternen, die wir uns selbst gegraben haben, kein Wasser halten.<sup>22</sup>

Die Israeliten beschwerten sich über ihre Nahrung. Sie hatten so wenig Gottvertrauen, dass sie Angst hatten, dass sie vor Hunger sterben würden; und dann, als das himmlische Manna gegeben wurde, beschwerten sie sich wieder, weil sie „einen Ekel an dieser schlechten Speise“ hatten<sup>23</sup>. Und genauso beschwerten wir uns über unsere geistliche Nahrung. Wie die Israeliten haben wir so wenig Vertrauen auf Gott dass wir immer Angst haben, geistlich zu verhungern. Wir beschwerten uns, weil unser Prediger uns nicht füttert, oder weil unsere religiösen Privilegien sehr dürftig sind, oder weil wir nicht mit der gleichen geistlichen Kost versorgt werden, wie andere, die uns begünstigter erscheinen; und wir begehren ihre Umstände oder ihre Erlebnisse. Wir haben Gott gebeten, uns zu ernähren, und dann „ekelt“ sich unsere Seele vor der Nahrung, die Er gibt, und wir denken, dass sie zu „elend“ ist, um uns zu erhalten oder zu stärken. Wir haben nach Brot gefragt und beschwerten uns, dass Er einen Stein gegeben hat.

Aber – wenn wir es nur wüssten – das geistliche Trinken und das geistliche Essen, mit dem uns unser himmlischer Meister versorgt, ist gerade das, was für uns am besten ist, und ist das, für das wir am dankbarsten wären, wenn wir es wüssten. Das erstaunliche ist, dass wir nicht jetzt glauben können, ohne bis zum Ende zu warten, dass der Hirte weiß, welche Weide für Seine schafe am besten ist. Wenn wir das glauben würden, würden unsere Herzen und Münder sicherlich selbst in der Wüste mit Dankbarkeit und Lobpreis gefüllt sein.

---

<sup>21</sup>Hiob 10,1-3

<sup>22</sup>Vgl. Jeremia 2,13

<sup>23</sup>Vgl. 4. Mose 21,5

Jonah ist eine wunderbare Illustration davon. Sein Gebet der Danksagung aus dem „Bauch der Hölle“ ist eine gewaltige Lektion. „Als mir angst war, rief ich zu dem HERRN, und er erhörte mich; aus dem Bauch der Hölle schrie ich, und du hörtest meine Stimme! Und doch hattest du mich in die Tiefe geschleudert, mitten ins Meer, daß mich die Strömung umspülte; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich. [...] Ich aber will dir mit lauter Stimme danken und dir opfern; was ich gelobt habe, das will ich bezahlen; das Heil kommt vom HERRN!“<sup>24</sup>

Keine Tiefe des Elends, nicht einmal der „Bauch der Hölle“, ist zu groß für das Opfer der Danksagung. Wir können nicht für das Elend danken, das ist wahr, aber wir können dem Herrn im Elend danksagen, genauso wie Jonah das tat. Ganz egal was uns plagt, der Herr ist irgendwo darin; und natürlich ist er da, um zu helfen und zu segnen. Daher müssen wir uns nur daran erinnern, wenn „unsere Seele bei uns verschmachtet“<sup>25</sup> wegen unserer Schwierigkeiten, und Ihm für Seine Gegenwart und Seine Liebe danken.

Wir danken dem Herrn nicht, weil die Dinge gut sind, sondern weil Er gut ist. Wir sind nicht weise genug, um Dinge in Bezug darauf zu beurteilen, ob sie wirklich, in ihrem Kern, Freuden oder Sorgen sind. Aber wir wissen immer, dass der Herr gut ist, und dass Seine Güte es absolut sicher stellt, dass alles, was Er bereitstellt oder zulässt, gut sein muss; und daher etwas sein muss, für dass wir herzlich dankbar wären, wenn wir es nur mit Seinen Augen sehen könnten.

In einem kleinen Traktat namens „Mrs. Pickett's Missionsbox“ wird von einer armen Frau erzählt, die nichts anderes getan hat, als sich all ihr Leben lang zu beklagen, und die, dementsprechend zu dem Schluss gekommen ist, dass sie keine Vorteile hatte, für die sie dankbar sein musste, die eine Missionsbox bekam, auf der die Worte geschrieben waren: „Was soll ich dem Herrn für alle seine Wohltaten mir gegenüber geben?“ Und sie wurde von ihrer Nichte, die ans Dankbarsein glaubte, gebeten, für jede Wohltat, die sie in ihrem Leben entdecken konnte, einen Penny in die Box zu stecken. Ich werde sie ihre eigene Geschichte erzählen lassen.

*„»Tolle Wohltaten habe ich!« sage ich, während ich mit meinen Armen in die Seiten gestemmt dastehe, und mir die Box von allen Seiten anschau. »Denke die Heiden werden auf diese Art nicht viel von mir bekommen.« Und ich entschloss mich, mitzuzählen, nur um mir zu zeigen, wie wenige ich hatte. »Die paar Pennies werden mich nicht umbringen« dachte ich, und ich schien geradezu zu genießen über die harten Zeiten nachzudenken, die ich hatte.*

*Nun, die Box stand die ganze Woche da, und da sagte ich mir, dass sie irgendwie einsam sein müsse, wenn nichts darin ist; denn bis zum nächsten Missionstreffen landete nicht ein Penny in ihr. Ich saß also auf der Hintertreppe, um eine prise Frischluft zu bekommen, als Mary heimkam, und sich neben mir hinsetzte, und begann mir von dem Treffen zu erzählen. Es ging um Indien und die Witwen dort, arme Kreaturen, und dass sie missbraucht und hungern gelassen werden, und nicht für sich selbst denken dürfen – du weißt mehr darüber als ich! – und bevor ich darüber nachdachte, stand ich auf und sagte*

*»Nun, wenn ich eine Witwe wäre, wäre ich Dankbar an einem Ort zu sein, an dem ich für meinen eigenen Unterhalt sorgen kann und ich niemandem Danken muss und sich niemand einmisch!«*


*Da lachte Mary, und sagte, dass da mein erster Vorteil sei. Nun, das gefiel mir, weil ich dachte, dass die Frau es schon ziemlich schwer haben muss, Vorteile zu finden, wenn sie bis nach Indien gehen muss, um sie zu finden. Und ich warf einen Penny hinein, und er rasselte ein paar Tage ohne irgendwelche Gesellschaft herum. Ich schüttelte die Box jedes mal wenn ich am Regal vorbei ging,*

---

<sup>24</sup>Jonah 2,2+3+9

<sup>25</sup>Vgl. Jonah 2,7



und musste immer wieder an die en Dinger in Indien denken. Und ich war wirklich froh, als ich einen neuen Pensionsgast bekam, und hatte den Eindruck, ich sollte einen weiteren hineintun. Und nach dem nächsten Missionstreffen erzählte mir Mary über China, und ich dachte darüber nach bis ich einen weiteren Penny in die Box legte, weil ich kein Chinese war. Und trotzdem war ich irgendwie stolz darauf, wie wenig da in der Box war. Dann, eines Tages, als ich die Chance bekam, einige Pennies mit dem Verkauf von Eiern zu verdienen, was nicht normal für mich war, brachte Mary die Box zu mir in den Raum, in dem ich mein Geld zählte und sagte:

»Einen Penny für deinen Gewinn, Tante Miranda«

Und ich sage: »Dies ist nicht die Wohltat des Herrn«

Und sie antwortete, »Wenn es nicht Seine ist, von wem kommt sie dann?« Und sie begann etwas aus einem dieser Gedichtbücher vor sich herzusummen, die sie immer las:

Gottes Gnade ist die einzige Gnade, und alle Gnade ist Gottes Gnade.

Nun, ich tat meinen Penny hinein, und die Worte blieben mir im Ohr bis ich mir nicht helfen konnte, weitere hinzuzufügen, wegen einiger anderer Dinge, die ich zuvor nie eine Wohltat des Herrn genannt hätte. Und mit der Zeit, indem mir Mary von den Missionstreffen erzählte und ich einen Penny reinsteckte weil ich dankbar war, dass es mir nicht so ging, und indem ich begann mich dafür zu interessieren und in gewisser Weise sogar hier und da begann nach diesem und jenem zu suchen, für dass ich einen Penny hineinlegen konnte, kamen wirklich so einige Pennies in der Box zusammen, und sie rasselte lange nicht mehr so sehr wenn ich sie schüttelte.“

Es gibt einen Psalm, den ich unseren Wohltatspsalm nenne. Es ist Psalm 103 und er erzählt einige der Wohltaten, die der Herr uns hat zuteil werden lassen, und mahnt uns, sie nicht zu vergessen. „Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan!“<sup>26</sup> Die Wohltaten-Box unserer lieben Schwester hat ihr etwas über die Bedeutung dieses Psalms beigebracht. All ihr Leben lang hatte sie die Wohltaten vergessen, die der Herr ihr zuteil hat werden lassen, aber jetzt begann sie, sich daran zu erinnern.

Haben wir begonnen uns daran zu erinnern?

Wenn wir für ein Jahr die Wohltaten zusammengezählt hätten, für die wir tatsächlich dankbar gewesen sind, wie viele Pennies, so frage ich mich, hätten unsere Boxen wohl enthalten?



Wir singen bei Missionstreffen manchmal ein Lied der Dankbarkeit mit dem Refrain „Count your many blessings, name them one by one, and it will surprise you what the Lord has done.“ (Zähl deine vielen Segnungen, benenne sie jede für sich, und es wird dich überraschen, was der Herr getan hat.) Und manchmal habe ich mich gefragt, ob irgendeiner von uns, die wir das so aus vollem Herzen singen, jemals auch nur die geringste Notiz von unseren Segnungen genommen haben oder überhaupt wissen, dass wir welche haben.

Denn das Problem ist, dass Gottes Geschenke sehr häufig in solch rauen Verpackungen zu uns kommen, dass wir versucht sind, sie als Wertlos abzulehnen; oder dass die Boten, die sie bringen, in Gestalt von Feinden daher kommen, und wir die Tür vor ihnen schließen wollen, und ihnen keinen Einlass gewähren wollen. Aber wir verlieren weit mehr als wir wissen, wenn wir auch nur das unwahrscheinlichste ablehnen.



|                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| Evil is only the slave of good,       | Böses ist nur der Sklave des Guten,                     |
| And sorrow the servant of joy:        | Und Sorge der Diener der Freude:                        |
| And the soul is mad that refuses food | Und die Seele ist Verrückt, die Nahrung                 |
| From the meanest in God's employ.     | verweigert<br>von den bösesten in Gottes Beschäftigung. |

Uns ist befohlen, in Seine Tore mit Danksagung hineinzuziehen, und in Seine Höfe mit Preis, und ich bin überzeugt, dass Dankbarkeit der Schlüssel ist, der diese Pforten schneller öffnet als irgendetwas anderes. Probiere es, lieber Leser. Das nächste mal, wenn du dich tot, kalt und niedergedrückt fühlst, fange an den Herrn zu loben und Ihm zu danken. Zähle dir selbst die Wohltaten vor, die Er dir zuteil hat werden lassen, danke ihm von ganzem Herzen für jede einzelne, und schau, ob dein Geist nicht beginnt sich aufzuschwingen und ob dein Herz sich nicht erwärmt.

Manchmal mag es sein, dass du zu niedergeschlagen bist, um zu beten,  versuche stattdessen zu danken; und bevor du dich versiehst, wirst du dich glücklich schätzen  der Vielzahl Seiner liebevollen Zuwendungen und seiner großen Barmherzigkeiten.

Eine meiner Freundinnen erzählte mir, dass ihr kleiner Junge sich eines Abends geradeheraus weigerte, sein Gebet zu sprechen. Er sagte, dass es nicht eine einzige Sache in der Welt gäbe, die er wollte, und er sah nicht ein, was es bringen sollte, um Dinge zu bitten, die er nicht wollte. Da kam seiner Mutter ein erfreulicher Gedanke, und sie sagte: „Nun, Charlie, was hältst du davon, wenn wir für all die Dinge danken, die du hast?“ Die Idee gefiel dem Kind, und er kniete sich sehr willig hin und begann zu danken. Er dankte Gott für seine Murmeln, und für das neue Oberteil, dass er gerade bekommen hatte, und für seine starken Beine, die so schnell laufen konnten, und dass er nicht Blind war, wie ein kleiner Junge den er kannte, und für seinen liebevollen Vater und seine liebevolle Mutter, und für sein schönes Bett, und für eine seiner Segnungen nach der anderen, bis die Liste so lang wurde, dass er zuletzt sagte, er glaube niemals zum Ende zu kommen können. Und als sie schließlich von ihren Knien aufstanden, sagte er mit einem freudestrahlenden Gesicht zu seiner Mutter: „Oh, Mutter, ich wusste bisher noch nicht wie vollkommen großartig Gott ist!“ Und ich glaube, wenn wir manchmal dem Beispiel dieses kleinen Jungen folgen würden, würden wir ebenfalls wie nie zuvor die Güte unseres Gottes erkennen.


Es ist sehr eindrucksvoll zu bemerken wie viel Danksagung mit dem Tempelbau zu tun hatte. Als sie die Schätze für den Tempel gesammelt hatten, dankte David dem Herrn dafür, dass Er sie dazu befähigt hatte. Als der Tempel fertiggestellt war, dankten sie erneut. Und dann passierte etwas wunderbares, denn es geschah, als die Trompeter und Sänger wie ein Mann waren, um eine Stimme hören zu lassen, zu loben und zu danken dem Herrn [...] dass da das Haus des HERRN mit einer Wolke erfüllt wurde, so daß die Priester wegen der Wolke nicht zum Dienste antreten konnten, denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.<sup>27</sup> Als das Volk lobte und danksagte, wurde das Haus mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt. Und wir können uns sicher sein, dass der Grund dafür, dass unsere Herzen nicht häufiger von der „Herrlichkeit des Herrn“ erfüllt sind, ist, dass wir nicht häufig genug unsere Stimmen in Lobpreis und Danksagung für Ihn erheben.

Wenn die Danksagung der Weg zum Öffnen der Tore des Herrn ist, verschließt Murren dahingegen diese Tore. Judas zitiert eine Prophetie Enochs bezüglich der Murrenden: „Der Herr ist gekommen,“ sagt er, „um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen zu strafen wegen [...] aller harten Worte,

---

<sup>27</sup>Vgl. 2. Chronik 5,13-14 (hier in Teilen aus der Elberfelder Übersetzung von 1905, Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>)

welche die gottlosen Sünder gegen ihn geredet haben.» Das sind Unzufriedene, die mit ihrem Schicksal hadern und dabei nach ihren Lüsten wandeln“<sup>28</sup>

Leute, die „unzufriedene“ und „haderer“ sind, reden in ihrem Hadern mehr „harte Worte“ gegen den Herrn, als sie sich eingestehen möchten, oder als sie lust haben sich am letzten Tag vorwerfen zu lassen.  Und es ist nicht verwunderlich, dass das Gericht Gottes anstelle der „Herrlichkeit Gottes“ das Resultat ist.

Ich wünschte Ich hätte Platz, um all die Passagen in der Bibel über das Danken und Preisen des Herrn zu zitieren. Man kann sicher sagen, dass es hunderte und aber-hunderte von ihnen gibt; und es ist eine erstaunliche Sache, wie sie so beharrlich ignoriert werden konnten. Ich flehe dich an, die letzten sieben Psalmen zu lesen und zu schauen, was du darüber denkst. Sie sind einfach bis zum überfließen mit einer Liste von Dingen gefüllt, für die der Psalmist uns auffordert zu danken; alle von ihnen sind Dinge, die mit dem Charakter und den Wegen Gottes zu tun haben, die wir nicht zu bestreiten wagen. Sie beziehen sich zu weiten Teilen nicht auf unsere eigenen persönlichen Segnungen, sondern auf die allgemeinen Segnungen, die der ganzen Menschheit gehören, und die in sich jede private Segnung einschließen, die wir nur irgendwie brauchen könnten. Aber es sind Segnungen, die wir beständig vergessen, weil wir sie für selbstverständlich hinnehmen, ihre Existenz kaum wahrnehmen, und nie für sie danken.

Aber der Psalmist wusste, wie er seine vielen Segnungen aufzählen und sie jede einzeln benennen konnte, und er würde uns raten, es genauso zu tun. Versuche es, lieber Leser, und du wirst in der Tat überrascht sein, zu sehen, was der Herr getan hat. Schau dir diese Psalmen Vers für Vers an, und Segnung für Segnung, und schau ob du nicht, wie der kleine Junge aus unserer Geschichte, dazu gezwungen bist, zu bekennen, dass du bisher nicht wusstest, „wie vollkommen großartig Gott ist.“

Der letzte Vers des Buches der Psalmen, ist, zusammengenommen mit der Vision von Johannes in dem Buch der Offenbarung, sehr bedeutsam. Der Psalmist sagt, „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!“<sup>29</sup> Und im Buch der Offenbarung sagt uns Johannes, der sich selbst zu unserem „Bruder und Mitgenosse in der Drangsal“<sup>30</sup> erklärt, dass er hörte, wie das passierte. „Und jedes Geschöpf, das in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt und dem Lamme die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“<sup>31</sup>

Die Zeit für allumfassenden Lobpreis wird eines Tages sicher kommen. Lasst uns damit beginnen jetzt unseren Teil zu tun.

Ich hörte einmal von einem misshutigen, klagendem Mann, der, zum großen Erstaunen seiner Freunde, freundlich, und glücklich und voller Danksagung wurde. Nachdem sie ihn eine Weile beobachtet hatten, und davon überzeugt waren, dass die Veränderung von Dauer sei, fragten sie ihn, was passiert war. „Oh,“ antwortete er, „ich habe meinen Wohnort verändert. Ich lebte vorher in der Nörgelei-Gasse, bin jetzt aber auf den Danksagungs-Platz umgezogen, und ich finde, dass ich so reich gesegnet bin, dass ich immer glücklich bin.“

Wollen wir, ein jeder, diesen Umzug jetzt vollziehen?

---

28Judas 1,15-16

29Psalm 150,6

30Offenbarung 1,9

31Offenbarung 5,13